

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kufrage an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Nichtabnehmer und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Melamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaark in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spier in Elbing.

Nr. 188.

Elbing, Sonnabend

13. August 1892.

44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Hennigsdorf, 11. August. Sämtliche Köpfer der Burg'schen Maschinenfabrik kündigten wegen Lohnabzugs. Die Fabrikleitung schlug ein Plakat an, nach welchem derjenige Arbeiter, der die Kündigung nicht zurücknimmt, nie wieder in der Fabrik beschäftigt wird.

Marzelle, 11. August. Hier trafen mehrere jüdische rumänische Familien, ungefähr 60 Personen, gänzlich mittellos über Konstantinopel ein, nachdem sie aus Odessa ausgewiesen. Der rumänische Consul war nicht in der Lage, denselben beizustehen und ist daher eine Subskription eröffnet worden.

Rom, 11. August. Der s. z. von den Banditen in Caldanissetta entführte Gutsbesitzer Cavaliere Villotti wurde, als die Abfindung des erlangten Lösegeldes nicht rechtzeitig erfolgte, von den Räubern erschossen und der Leichnam mit Brennstoff begossen und angezündet. Die empörte Bevölkerung fordert energische Maßnahmen gegen das Banditenwesen.

Belgrad, 11. August. Rußland protestierte in Bukarest gegen die einstägige Quarantäne der auf der Donau verkehrenden Schiffe der Gagarin-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, weil dadurch der Verkehr mit russischen Häfen abgeschnitten würde.

Die Aussichten auf den Abschluß eines russisch-deutschen Handelsbündnisses.

Die Verhandlungen, die am Montag dieser Woche im Reichsamt des Innern über eine zollpolitische Vereinbarung Rußlands mit dem Deutschen Reich begonnen haben, werden von deutscher wie von russischer Seite mit dem ernststen, aufrichtigen Willen fortgeführt, ein für die wirtschaftlichen Interessen beider Reiche entsprechendes positives Resultat zu erzielen. Das von der russischen Regierung durch den Vizekonsul Grafen Schuwalow dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen zugestellte Memorandum, worin erklärt wird, daß die russische Regierung jetzt ihre bisherige Zollpolitik ändern könne und die deutsche Reichsregierung erucht wird, ihrerseits anzugeben, für welche Waaren und in welchem Umfange ihr eine Erniedrigung der Zölle auf russischer Seite erwünscht sei, gewährt die Bürgerlichkeit, daß das Compensationsobjekt für die Herabsetzung der russischen Zölle auf deutsche Waaren wird gefunden werden. Denn nicht die politischen Sympathien oder Antipathien können bei der Prüfung und Wahrung der gegenseitigen Staatsinteressen maßgebend sein, sondern allein diese letzteren selbst.

Unter diesem Gesichtspunkt empfiehlt sich, nicht einen barschen, schroffen oder gar zurückweisenden Ton gegen Rußland anzuschlagen, weil dieses auf dem rein politischen Gebiete uns feindselig gegenübersteht. Jeder mag sein nationales Selbstbewußtsein und sein Mißtrauen gegen das Nachbarreich behalten, dies kann uns jedoch nicht hindern, dem Nachbar, der

uns entgegenkommt, friedlich die Hand zur Beseitigung stehender, den Verkehr und die Wohlfahrt beider Völker belästigender und erschwerender Mißstände zu reichen. Wenn es als ein Verdienst unserer Reichsregierung betrachtet werden darf, durch den Abschluß der zollpolitischen Verträge mit mehreren mitteleuropäischen Staaten Rußland in die Zwangslage versetzt zu haben, seine Zollpolitik gegen uns zu ändern, dann kann es nur im allgemeinen deutschen Interesse liegen, die deutsche Staatsleitung in ihrer Aufgabe zu unterstützen, aus dem Anerbieten Rußlands die natürlichen und selbstverständlichen Vorteile für den Aufschwung des deutschen Handels und Verkehrs nach Rußland hin zu ziehen. Für unsere Eisenindustrie, insbesondere für unseren Maschinenbau ergibt sich die Aussicht, einen überaus lohnenden Absatz in Rußland zu finden. Da die Zölle auf die Erzeugnisse der Eisenindustrie aber mehr als 150 Prozent des Wertes betragen, so wird es den deutschen Unterhändlern bei einiger Geschicklichkeit gelingen, hier namhafte Concessionen von Seiten der Russen zu erreichen. Damit werden Handel, Industrie und Verkehr in Deutschland, namentlich in unseren östlichen Grenzprovinzen, die durch das russische Zollprohibitionsystem so schwer gelitten, wieder zu neuem Leben erlitten. Daß hieraus auch der wichtigste Zweig der russischen Erwerbstätigkeit, die Landwirtschaft, die unter der Vertheuerung der russischen landwirtschaftlichen Producte in den letzten Jahren einen schweren Rückgang erfahren, große Vorteile erzielen muß, liegt auf der Hand.

Die Erwartungen und Hoffnungen, welche weite gewerbliche Kreise in Rußland wie in Deutschland auf eine wirtschaftliche Annäherung der beiden Reiche setzen, würden daher aller Wahrscheinlichkeit nach bald in Erfüllung gehen. Diese wird allerdings ebenso wenig an den Traditionen und Zielen der russischen Zollpolitik ändern, als Deutschland dadurch von den Garantien absteigen wird, die es für seine Unabhängigkeit gegenüber Rußland zu erstreben hat. Immerhin aber wäre es nicht unmöglich, daß die wirtschaftliche Annäherung von der einen oder anderen Seite auch zum Ausgangspunkte für eine russisch-deutsche Verständigung auf dem Gebiete der hohen Politik zu nehmen versucht wird, so weit dieselbe nicht den Verträgen widerspricht, die wir mit unseren Verbündeten abgeschlossen. Doch hierüber ein ander Mal.

Politische Tagesübersicht.

Zu Land.

Berlin, 11. August.

Ueber die für die nächste preußische Landtagsession bestimmten neuen Steuervorlagen hört die „Allg. Ztg.“, daß, wenn der Finanzminister mit seinen Plänen vollständig durchdringt, Gesetzentwürfe vorgelegt werden, betreffend den Verzicht auf Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Bergwerkssteuern, Einführung einer Ergänzungs- (Vermögens-) Steuer,

anderweitige Ordnung des Gemeindesteuerverfahrens, Aufhebung der Ueberweisung von Getreide- und Viehzölle an die Kreise.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Die Betriebseinnahmen der preussischen Staatsbahnen weisen in dem ersten Viertel des laufenden Rechnungsjahres dieselbe wenig günstige Entwicklung auf, welche für den letzten Abschnitt des Jahres 1891-92 für den letzten Vierteljahr war und zu dem erheblichen Minderüberschuss der Eisenbahnverwaltung in dem gedachten Jahre nicht unwesentlich mit beigetragen hat. Denn die Betriebseinnahmen sind hinter denen des ersten Vierteljahres 1891-92 um 2,3 Mill. Mark, etwa 1 pCt., zurückgeblieben, und zwar trotz einer Mehrerinnahme von 3,5 Millionen Mark aus dem Personen- und Gepäckverkehr. Der Grund liegt in dem Rückgang der Einnahmen aus dem Güterverkehr um 5,9 Mill. Mark oder etwa 4 Prozent. Müßte angenommen werden, daß die Ergebnisse des ersten Vierteljahres für die Gestaltung der Eisenbahneinnahmen des ganzen Jahres maßgebend sein werden, so würden die Aussichten für den Abschluß der Eisenbahnverwaltung sowohl wie der Finanzverwaltung im Ganzen nicht etwa günstige sein. Denn der Staatshaushaltsetat setzt die Betriebseinnahmen der preussischen Bahnen für das laufende Jahr um nahezu 36,5 Millionen Mark höher an, als den für das Vorjahr. Der Staatsantrag für das Vorjahr ist bekanntlich nicht erledigt, vielmehr sind die Einnahmen hinter demselben um mehr als 10 Millionen Mark zurückgeblieben. Weist daher das laufende Jahr in seinem ersten Viertel einen Rückgang der Einnahmen auf, so läßt es die Aussicht auf Erreichung des um mehr als 36 Mill. höheren Etatsantrages als noch ungünstiger als für das Vorjahr erscheinen. Wäre daher das erste Vierteljahr für den Verlauf des ganzen Jahres typisch, so würde auf einen ungleich höheren Einnahmehausfall, als im Vorjahre zu rechnen sein. Zum Glück scheint aber die Hoffnung nicht unbegründet, daß das erste Vierteljahr 1892-93 den tiefsten Stand der Depression des Eisenbahnverkehrs bezeichnet und daß schon das laufende Vierteljahr, mehr noch das für das Gesamtjahr ergebnis so wichtige Vierteljahr vom 1. Oktober bis zum Jahresabschluss wieder eine aufsteigende Verkehrsbewegung aufweisen wird. Diese Hoffnung gründet sich, wenn auch keineswegs allein, auf die namentlich im Vergleich mit dem Vorjahr günstigen Einnahmehausichten. Immerhin wird es einer erheblichen Steigerung des Verkehrs bedürfen, um den Ausfall des ersten Vierteljahres auszugleichen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt anlässlich der gestrigen Meldung vom Rücktritt des Freiherrn von Soden im „B. Z.“: Die Nachricht ist falsch; ein Entlassungsgesuch des Freiherrn von Soden liegt nicht vor. Derselbe wird vielmehr demnächst den ihm zustehenden mehrmonatlichen Urlaub antreten, um seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. Es dürfte später nur von den gesundheitlichen Verhältnissen des Gouverneurs abhängen, ob derselbe auf

seinen Posten zurückkehrt oder nicht. Selbst aber wenn letzteres nicht geschehen sollte, dürfte es falsch sein, daraus einen Erfolg des bekannten Kampfes „gegen das System Soden“ herleiten zu wollen.

Die „Nationalzeitung“ bezeichnet in ihrem Leitartikel der Abendausgabe, betitelt: „Zeugeneid und Sozialdemokratie“ das bekannte Vorgehen des Staatsanwalts Komen in Hamburg als sachlich unbegründet, politisch verkehrt und schädlich und sagt, die bürgerliche Gesellschaft und die Staatsgewalt haben wahrlich kein Interesse daran, ihrerseits die heterogene Masse der Sozialdemokratie durch Verallgemeinerung solcher ehrenrühriger Anschuldigungen, wie sie Komen gebraucht, zu immer engerer Solidarität zusammenzuschweißen.

Die „Nat.-Ztg.“ veröffentlicht einen an den Vorsitzenden des deutsch-sozialen Vereins Berlin W. gerichteten Brief des Ersten Staatsanwalts Drescher in Berlin in Sachen der Ahlwardt'schen Judenflinten-Broschüre, in welchem die vollständige Haltlosigkeit der von Ahlwardt erhobenen Beschuldigungen dargelegt und zugleich bekannt gegeben wird, daß die Voruntersuchung in peinlichster Weise weitergeführt wird.

Donnerstag begann in Berlin die öffentliche Verhandlung gegen den Commerzienrath Anton Wolff, dessen Geschäftskatastrophe die Reihe der sensationellen Bankbrüche am Ende des Jahres 1891 eröffnete. Commerzienrath Wolff ist angeklagt, ihm nicht gebührende Effekten sich rechtswidrig zugeignet zu haben, des betrügerischen Bankrotts und der Untreue. Mitangeklagt sind der Bankier Leipziger wegen Fehleri und der Prokurist Szamatolski wegen wissenschaftlicher Beihilfe der Unterschlagung und Untreue. Die Gläubiger der bankbrüchigen Firma Hirschfeld und Wolff erhalten, wie hier bemerkt werden mag, etwa 50 pCt., da einer Actiomasse von 5,104,013 eine Passivmasse von 10,053,946 Mark gegenübersteht. Bei Beginn der Verhandlung verlangt der Wertheidiger die Vertagung, da der geistige und körperliche Zustand seines Clienten dies erfordere. Die medizinischen Sachverständigen geben zu, daß der Angeklagte zweifellos recht krank sei, doch sei er verhandlungsfähig. Der Angeklagte, der den Eindruck eines gebrochenen Mannes macht, erklärt sich mit weinerlicher schwer verständlicher Stimme für schuldig, jedoch trage Leipziger die Hauptschuld. Im Laufe der Verhandlung brach der Angeklagte zusammen und mußte daher eine halbstündige Pause eintreten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 11. Aug. Die „Allg. B. Ztg.“ publiziert das Valuta-Regulirungsgesetz, wodurch die Kronenwährung in Oesterreich-Ungarn eingeführt wird.

Am 11. Aug. Auf dem Katholikentage wurden in der Section für Schule und Unterricht bei der Berathung des Themas über die Volksschule von einzelnen Rednern scharfe Angriffe gegen die von den

Geniektion.

Antonio Canova.

(† 13. August 1822).

Ein Gedicht von Th. Felix.

Aus jener süßlichen Unnatur, in welche die Bildhauerkunst des 18. Jahrhunderts verfallen war, lenkte Antonio Canova zu einer klassischen Behandlungsweise der Skulptur und zu einer naturgemäßen Darstellung über. Sehr treffend charakterisiert den vor einem halben Jahrhundert verstorbenen Meister F. S. Sonegger folgendermaßen:

„An der reinen Antike gebildet, bleibt er ihr doch nicht treu, denn dafür hat sein ganzes Wesen zu viel Affektirtes, zu viel moderne Sentimentalität und italienisch manirirte Elemente; darin beruht seine Wirkung, aber noch mehr seine Schwäche. Er ist überwiegend dem Leichten, Gefälligen und Reizenden zugehen und entwickelt oft ungemaine Schönheit in den zarten Formen und zierlichen Gestalten, in denen es sich einzig um das Graziöse und Gefällige, das Liebreizende und wohl auch Kokette, nicht um markierten Ausdruck handelt. Sonst verfällt er leicht in's Karikire oder auch Verführerische und überlebt das Tragische, das er selten versteht, eher ins Uebertreibene, wie der Materie so der Formen; denn für das Heroische reicht bei ihm der innere Fonds nicht aus. — Farbe und weiche Behandlung und vollendete Schönheit im Einzelnen sind ihm auch in verfehlten Compositionen eigen; sein natürliches Feld ist die sinnliche Schönheit. Doch opfert er oft die Naturwahrheit und Einfachheit einer sogar widerlichen Affektion und weichen Empfindlichkeit, die seiner etwas sentimentalen Natur entspringt und mit dem Zuge der Zeit gegen den Ausgang des vorigen Jahrhunderts stimmt. Erstauulich leichte technische Behandlung, größte Formlichkeit, originelle Auffassungsweise und große Lebendigkeit in der Composition fehlen nie. — Er ist eine charakteristische Zeitercheinung; jene innere Festigkeit und objektive Ruhe, deren die Skulptur in erster Linie bedarf, wenn sie Ewiges leisten will oder soll, das heute so seltene Erbtheil, geht auch ihm trotz Allem ab.“

Antonio Canova war am 1. November 1757 zu Bassano im Trevisanischen geboren. Er war der Sohn eines armen Steinmetzen, verlor früh beide Eltern und kam dann in das Landhaus des venetianischen Senators Falsero, wo der Knabe allerhand niedere Dienstleistungen verrichten mußte, bis er eines Tages auf ganz überraschende Art seinen Künstlerberuf an den Tag legte. Bei einem Feste modellirte er aus Butter einen Löwen so meisterhaft, daß der Senator an dieser als Tafeldekoration aufgestellten Arbeit ein überaus großes Wohlgefallen fand und den kleinen Antonio zu einem Bildhauer in die Lehre gab.

Im 17. Lebensjahre bildete er für seinen Wohlthäter in Venedig aus weichem Stein eine Eurydice, gewann mehrere Preise und wurde 1779 von Senat mit einer Pension nach Rom zu seiner weiteren Ausbildung geschickt. Aus einem Marmorblock, den ihm Juliano, der amerikanische Gesandte beim Vatikan, schenkte, meißelte er 1783 die Riesengruppe des Centaurenbesiegers Theseus, die zu seinen besten Werken gehört. Sie verleiht das eifrige Studium der Natur wie der Antike und bildete, in der Zeit des Vorfalles, der durch den verderblichen Einfluß der Bernin'schen Schule herbeigeführt worden war, den Anfang einer reineren Stilperiode. Die Gruppe stand bis in die neueste Zeit in dem sogenannten Theseustempel des Wiener Volksgartens, von wo sie dann in das Hofmuseum übergeführt worden ist.

1783 modellirte der Künstler das Grabmal Clements' XIV. in der Apostelkirche zu Rom, zu dessen Ausführung ihn sein Freund, der Kupferstecher Volpato empfahl, nachdem er von unbekannter Hand 12,000 Pfaster für ein Monument des bis dahin ohne Grabmal gelassenen Papstes empfangen hatte. Das herrliche Werk rief eine Umwälzung in der Bildhauerkunst hervor, in dem es mit dem Barockstile brach. Unter der Figur des segnenden Papstes stehen die allegorischen Gestalten der Sanftmuth und Mäßigung. Das Denkmal befindet sich links vom Chor über der Thüre zur Sakristei.

In seinen folgenden Werken entfernte sich Canova leider mehr vom Geiste der Antike und wandte sich dem seiner Natur mehr zugehörigen Gebiete des Reizenden und Lieblichen zu, auf dem er die größten Triumphe feiern sollte. Er schuf die Gruppe von

Amor und Psyche (im Louvre) und vollendete 1792 ein zweites Grabmal, das des Papstes Clements XIII. in der Peterskirche. Das berühmte Werk zeichnet sich durch edle Einfachheit aus und nähert sich abermals der Antike; unübertrefflich sind die beiden Löwen auf den beiden, die Thüre des Grabmals einschließenden Basen.

Von den folgenden Werken Canova's haben wir hervor seine Magdalena, die überaus liebliche Hebe und die abermalige Darstellung von Amor und Psyche, sowie das schöne Grabmal der Erzherzogin Maria Christina († 1798), einer Tochter Maria Theresias, das deren Gemahl, Herzog Albert von Sachsen-Teschen, „uxori optima“ (der besten Gattin) durch den berühmtesten Bildhauer seiner Zeit errichten ließ. Genügend der Grenzen von Canova's Kunsttönen dagegen liegt sein rasender Hercules, der den Nixos in's Meer schleudert. Selbener sind seine Faustkämpfer Preugas und Damocenus im vatikanischen Museum; ebendort befindet sich auch sein 1800 vollendeter Perseus mit dem Haupte der Medusa, der seinen Namen in der ganzen civilisirten Welt verbreitete und einen wahren Sturm der Begeisterung erregte, aber doch bei aller Schönheit vom Theatralischen nicht frei ist.

Während der Revolutionsjahre 1778 und 1799 begleitete Canova den Senator Prinsen Rezzonico auf einer Reise durch Oesterreich und Preußen, wurde dann vom Papste Pius VII., der auch seinen Perseus angekauft hatte, zum Oberaufseher aller Kunstwerke im Kirchenstaate ernannt und 1802 durch Napoleon I. nach Paris berufen, wo ihn die Akademie der Künste als Mitglied aufnahm. Er modellirte eine Kolossalstatue des forsischen Weltoberkers, den er als antiken Gott, in der Rechten die Viktoria auf der Erdkugel, in der Linken das Scepter, darstellte. Der Kaiser überhäufte den berühmten Meister mit Gunstbezeugungen, doch ließ dieser nie herbei, ihm zu schmeicheln und Wehrtauch zu streuen. Als der Kaiser das Bündniß mit Marie Louise schließen wollte, hielt sich Canova, der sehr an seiner Gönnerin Josephine hing, abseits.

„Nun, weshalb wünschen Sie mir denn nicht Glück?“ herrschte ihn endlich der Imperator an. Und der Künstler wagte es, ihm zu antworten: „Wie soll ich Ihnen Glück wünschen, Ihre, wenn Sie im Begriffe sind, Ihr Glück von sich zu stoßen!“

Canova modellirte auch Napoleon's Mutter in einer Nachahmung der Agrippina im Kapitol und seine Schwester, die schöne Fürstin Pauline Borghese, zuerst als siegende Venus und dann auf einem Posterbett — im Kostüm der medizinischen Venus. Als man die Fürstin fragte, wie sie so dem Bildhauer habe sitzen mögen, meinte sie naiv: „O, das Zimmer war ja geheizt!“

Nach dem Sturze Napoleon's kam Canova im Auftrage des Papstes zum zweiten Male nach Paris, um die aus Rom entführten Kunstwerke zurückzuführen. Pius VIII. verlieh ihm dafür den Titel eines Präfecten der schönen Künste, ernannte ihn zum Marschese von Jeschia mit einem jährlichen Ehrensolde von 1000 römischen Thaler und ließ seinen Namen in das goldene Buch des Kapitols eintragen.

Als er aber dem Papste eine Kolossalstatue der Religion anbot, und mehrere Kardinäle sich weigerten, das Werk in einer Kirche Roms aufstellen zu lassen, verkaufte der darüber empörte Künstler seine Güter im römischen Gebiete und kehrte in seine Heimath zurück. In Bassano ließ er durch den Architekten Selva einen Tempel bauen, um jene Statue darin aufzustellen. Für den Hauptaltar wollte er auch noch eine Pietä meißeln, kam jedoch nur bis zur Fertigstellung des Gipsmodells, wie er auch die Vollendung der Kirche selbst nicht mehr erlebte.

Bei einem Besuche in Bassano gingen die Pferde mit ihm durch, und die Erschütterung zog ihm eine Krankheit zu, der er am 13. August 1822 zu Venedig erlag. In der dortigen Kirche St. Maria dei Frati erhebt sich sein Grabdenkmal, das nach einem von Canova selbst für ein Denkmal Tizian's gezeichneten Entwurfe 1827 von fünf seiner Schüler ausgeführt wurde und große Ähnlichkeit mit dem Denkmal Maria Christina's in der Augustinerkirche zu Wien hat. Seine rechte Hand, die so viele Meisterwerke gebildet, schenkte Canova's Bruder der Akademie der schönen Künste zu Venedig, wo sie in einer Urne aufbewahrt wird.

Ausstellung aufgestellt und von morgen ab für die Besucher geöffnet sein. Das Panoptikum bietet manches Interessante.

Der Prozeß Orbanowski soll noch ein Nachspiel haben. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Staatsanwaltschaft durch die Zeugenvernehmung die Ueberzeugung gewonnen, daß auch eine Verletzung zum Meineide vorliegt und die Anklage erhoben. Die Verhandlungen sind bereits eingeleitet und mehrere Personen vor den Untersuchungsrichter geladen.

Vom jüdischen Kirchhof. Der vordere neue Zaun ist gegenwärtig bereits einen Meter über der Erde und vom alten Zaun 2 Meter vorgeückt. Die Fundamentarbeiten für die Thorwege und die Pfeiler des geschmackvollen Eisengitters sind aus Cementbeton hergestellt.

Eine gesundheitsgefährliche Unsitte ist der Modus, schon gebrauchte Servietten dem Publikum zu geben. Dieselben werden (oft vor den Augen der Gäste) von den Kellnern mit Wasser einfach besprengt, zusammengefaßt, dann unter eine Presse gelegt, um Abends oder am folgenden Tage nochmals benutzt zu werden. Statt einer solchen wäre eine Serviette aus Papier reinlicher und minder gefährlich.

Gestohlen. Dem Dienstmädchen eines am Elbing wohnhaften Kaufmanns wurden gestern Nachmittag aus einem unverschlossenen Koffer des ebenfalls unverschlossenen Schlafzimmers 30 Mk. gestohlen. Der Dieb scheint mit den Verhältnissen sehr vertraut gewesen zu sein.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 11. August.
Das Schöffengericht zu St. Gylau hat den Arbeiter Johann Sobotta aus Sonnenhal wegen Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Verurtheilte legte gegen dieses Urteil Berufung ein, diese wird jedoch verworfen. — Nach einem kleinen Streite im Krüge zu Schönau am 17. April verletzten mittelst zugemachten Messers die noch nicht 18 Jahre alten Arbeiter Rudolf Herrmann und Johann Buschinski vorzüglich einen anderen Arbeiter. Beide Angeklagte werden unter Annahme mildernder Umstände zu je 1 Monat Gefängnis verurtheilt. — Der frühere Fleischer, jetzige Arbeiter Julius Waldsch von hier, bedrohte am 30. Juni mittelst Revolvers einen Nachtwächter und dessen Ehefrau, welche in einer Straffache gegen die Frau des Angeklagten als Belästigungszugung fungirt hatten. Der Gerichtshof erkennt auf 10 Monate Gefängnis. — Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Martin Reddig aus Jungfer ist gefänglich, am 18. April dajelbst einen erschwerenden Hausfriedensbruch und eine Sachbeschädigung begangen, ferner am 6. April den Arbeiter Gustav Judith mittelst Messers verletzt und denselben hinterlistig überfallen und gemißhandelt zu haben; ferner steht Judith unter Anklage, den Reddig am 6. März mit einer Schaufel vorzüglich verletzt und bedroht zu haben. Reddig erhält eine Zusatzstrafe zu dem Strafhammer-Erkenntnis vom 5. Mai in Höhe von 1 Jahr 9 Monaten; der Arbeiter Gustav Judith, ebenfalls schon mehrfach wegen Gewaltthätigkeiten vorbestraft, wird zu sechs Monaten 1 Woche Gefängnis verurtheilt. — Der Gastwirth August Klatt und dessen Stiefsochter Marie Ziemens aus Stobbenorf sind angeklagt und gefänglich, sich gegen den § 173 Nr. 2 des Str.-G.-B. vergangen zu haben. Klatt wird mit 4 Monaten Gefängnis und die Ziemens mit 1 Monat Gefängnis bestraft. — Wegen Bedrohung mit einer Brandstiftung wird der Knecht August Bastian aus Westerbelle zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Die Arbeiterin Dittie Buchholz meldete einer geborenen unehelichen Kind als eheliches an. Wegen wissenschaftlicher falscher Beurkundung des Personenstandes wird die B. zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Der Reichstagsabgeordnete und Gastwirth Carl Schulze zu Königsberg ist angeklagt, am 17. August v. J. die königl. Regierung in einer Rede hier beleidigt zu haben. Da dem Angeklagten ein Vergehen gegen die öffentliche Ordnung nicht nachgewiesen werden kann, so erfolgte die Freisprechung. — Auf eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis wird gegen den Arbeiter Andreas Kosakowski aus Wittenberg wegen eines am 22. Juni zu Marienburg begangenen Diebstahls erkannt. — Unter der Anklage, am 14. April im Walde zu Gr. Roeben vorzüglich einen Waldbrand angelegt zu haben, steht der Arbeiter Johann Hermann Gutjahr, 16 Jahre alt, vor den Schranken des Gerichts. Die Beweisaufnahme ergibt die Schuld des Angeklagten und wird er unter Zubilligung mildernder Umstände mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. — Am 24. Juni zu Neuteich öffentlich eine Menschenmenge zum Widerstande gegen

die Staatsgewalt aufgefordert zu haben, ist der heimathlose Arbeiter Heinrich Kiewewetter gefänglich. Er wird deshalb zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt, welche Strafe jedoch durch die Untersuchungshaft verbüßt ist. — Am 21. Mai haben zu Neumünsterberg die Arbeiter Szelenki und Gustav Suktta sich gegenseitig mit Messer resp. Kartoffelbade gemißhandelt. Szelenki wird zu 1 Jahr Gefängnis und Suktta zu 1 Jahr 9 Monate Gefängnis verurtheilt. — Der 15 Jahre alte Knabe Gustav Unruh von hier wird wegen Entwendung eines Portemonnaies mit 21 Mk. zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

Bermischtes.

Das eingetretene schlechte Erntewetter mit seinen täglichen Regengüssen, welche die Einfuhr des Getreides sehr erschweren, hat einen Sandwirth bei Königsberg derartig zur Verzweiflung gebracht, daß er — zu dichten begonnen hat. Derselbe übersendet der „R. A. Z.“ seinen Nothschrei in folgenden niedlichen Versen:

Berehrungswürdige Redaktions!
Se ware mi entschuldge schon,
Wenn ed, ek wet sonst nich zu biwere,
En miner Not an Se dohn schriwere.
Ed ben en Landwirth, bu min Korn,
Seg hemp on Pinot on spenn Korn,
Ed hebb gedunkt ol minen Acker
Met Knotenmehl on Thomasschlader,
Du docht, du hast bin Del gedohne,
Nu mot et wie op häwe gohne,
Du't ging! Min Korn, schwere Regel,
Kreg Lehre, wie de Kämmerzägel,
Du hälmere, wie en Bessemstähl.
Kurzum, min Korn hab teen Fehl.
Ed docht, wenn die de Luft zeit glete,
Warichst bu die schon de Scheeskes flede!

Bergangne Wät bi schönem Bedder
Da hu ed minen Korn nedder,
Dis Wät, docht ek en minem Senn,
Fahrtich du bi dinem Korn en.
„Jo, profumhöstich, fahrtich em en
Zeit mol hir en de Zeitung ren!“
So seggt min Fru, ed glort et tum,
„Bon Schottland kömmt en Minimum!“
Wat, Minimum? Jo, Schwerebrett!
Nu ward de Sache werlich nett,
De Fru, de Zeitung läde richtig,
Et regent schon, et regent prächtig,
Et gett on plempert immer zu
Min lewe Kornle ward mi nu
Jo mekstenak on immer natter,
De Stopple stohe under Watter,
Wend jed nich bold de Wolfe brete,
Ward't mi noch en de Bod woll lede.

Drom bedd ed woll de Redaktions,
Se möchte doch dat ehr'ge dohn,
Du möchte fer de nächste Tide
Um onret Welle dat nich lide,
Dat Minimums und Depressione
Duer emer ons Nordbüchland gohne,
Se möchte doch dem goden Mann,
Wo „Wetterwarte“ drude kann,
En bet ent Dyr telegraphire,
He jull de Woltes richtig fiere.
Du jull dat Barometer hewe
Du ons de Sonnte nich verlewe,
Unt Regenweddere ons verschone
Damit de Luft kann verwartete gohne,
Dann ben ed froh min Leven lang
Du segg de Redaktions: „Schön dank!“

Ueber den beklagten Unglücksfall in Reiffe, welchen wir bereits gestern gemeldet, wird noch folgendes berichtet: Mittwoch Vormittag neun Uhr fand in der Militärschwimmmanntal zu Reiffe, Schleuse Nr. 1, ein großes Gesechtsschwimmen statt, zu welchem Mannschaften des dritten Bataillons des 23. und 63. Infanterie-Regiments commandirt waren. Die Freischwimmer, welche größtentheils aus Rekruten bestanden, mußten in voller Uniform von einem Ufer der Reiffe bis zum andern schwimmen. Viele Offiziere wohnten der Uebung bei. Fast am Ende der Uebung ging ein Mann unter und klammerte sich hierbei an den neben ihm Schwimmenden an; dieses Anklammern setzte sich fort, so daß 10 Mann untergingen, welche zwar ans Land gebracht werden konnten, von denen jedoch nur drei ins Leben zurückgebracht wurden.

Schwere Stürme verursachten in ganz Süd-Spanien, Catalonien und im Lande der Basen große Zerstörungen und Ueberschwemmungen. Weiße Weinbergskreben sind vernichtet. In Folge der Ueberschwemmungen wurden Brücken zertrümmert und weggespült, zahlreiche Häuser sind eingestürzt, die Telegraphenlinien zerstört und fast alle Telegraphenverbindungen unterbrochen. — Ein schrecklicher Orkan verwüsthete auch in der verfloffenen Nacht den östlichen Theil der Provinz Ontario. Der Schaden ist

unberechenbar; zahlreiche Häuser sind eingestürzt und der Eisenbahnverkehr unterbrochen.

Ein großes „Kosium-Schaufriseur“ hat aus Anlaß des Verbandstages der deutschen Perrückenmacher und Friseure am Dienstag Abend in der Berliner Philharmonie stattgefunden. Unter Musikbegleitung wurde flott gearbeitet. Von den 54 Herren, die ihre Kunst zeigten, hatten 20 historische, 34 moderne und Phantastfrisuren gewählt. In 20 Minuten war die erste Frisur vollendet, nach weiteren 20 Minuten legte auch der Letzte Kamm und Brennscheere bei Seite. Die modernen Frisuren zeigten im Allgemeinen noch den griechischen Charakter, zum Theil hatte man falsche Strähnen und Böden mit zur Verwendung gebracht. Die Benutzung von Spangen erwies sich als veraltet. Auch Federn wurden nur sehr vereinzelt gebraucht; im Ganzen neigte sich die Mode den Blumen zu. Sehr viel angewendet wurden auch zur Garnitur kleine, mit Gold belegte Kämme. Den Uebergang zu der zukünftigen Mode bildete eine langgehaltene Frisur, in welche Stoff eingeflochten war, während mit der modernen Frisur zugleich in einem Falle die Hutgarnitur verbunden ward. Unter den Phantastfrisuren war eine mit drei Reihen Bergsmeinnicht sehr reizvoll. Eine zweite stellte eine Fortuna dar; bei einer anderen entsprach der Schmuck der Garnitur des Kleides und Schirmes und eine vierte zeigte Kornähren und Kornblumen. Unter den historischen Frisuren zeichnete sich eine aus der Zeit des Directoriums aus. Eigenartig war endlich die Frisur einer italienischen Bäuerin mit einem 5 Centimeter breiten, aus 11 Strähnen geflochtenen Zopf.

Unglücksfall in der Schweiz. Ueber den Unglücksfall in Seewis (Graubünden), welchem Frau Kaufmann Ulrich aus Danzig zum Opfer fiel, bringen die „Bündener Nachrichten“ folgenden Bericht: Eine größere Gesellschaft von Gästen des Kurhauses in Seewis, Herren und Damen, entschloß sich, die Bilanospitze zu ersteigen, und wählte, um 7 Uhr Morgens das Hotel verlassend, den steilen, aber durchaus ungefährlichen Aufstieg über Frumachan. Die Gesellschaft hatte sich schon vor Erreichung dieser Station in verschiedene kleinere Partien aufgelöst. Eine Dame war etwas zurückgeblieben, um Blumen zu sammeln. Ihr etwas längeres Ausbleiben veranlaßte andere Mitreisende, sich nach ihr umzusehen. Die Hilse kam aber leider zu spät. Die unglückliche Frau war über einen kleinen Felsvorsprung hinuntergestürzt und hatte in Folge eines Schädelbruchs schon den Tod erlitten. Die Verun- glückte ist Frau Ulrich aus Danzig, die sich schon seit dem Frühjahr als Kurgast in Seewis aufgehalten hat.

Special-Depeschen

der
„Altpreußischen Zeitung.“
Berlin, 12. August. Am 1. November wird die Hochzeit der Prinzessin Margarethe von Preußen mit dem Prinzen von Hessen stattfinden. Das Paar wird auf Schloß Rumpenheim Wohnung nehmen, welches vorher neu renovirt wird.

Berlin, 12. August. Das Urtheil im Prozeß Wolff lautet: Wolff 10 Jahre Gefängnis, Leipzig 10 Jahre Zuchthaus, gleichzeitig wird für Beide auf 5 Jahre Ehrverlust erkannt. Szamatolski wird freigesprochen. Wolff hat bereits die Strafe angetreten, Leipziger dagegen legte Berufung ein.

London, 12. August. Bei der gestrigen Kammerabstimmung blieb Gladstone mit 40 Stimmen in der Majorität.

Petersburg, 12. August. Entgegen amtlichen Mittheilungen melden die Blätter, daß in Nischinowgorod nicht nur die untersten Volksklassen, sondern auch die höheren von der Cholera heimgesucht werden. Viele Beamte, ein Secretär des Jahrmarkt-Comitees und zwei Ordensschwester seien gestorben.

Philadelphia, 12. August. Bei 36 Grad Hitze sind 40 Personen vom Sonnenstich betroffen worden; fünf davon sind gestorben.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.
Königsberg, 12. August, — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Wolle- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L/o excl. Fak. 58,00 „ „ Brief.
Loco contingentirt 37,50 „ „
Loco nicht contingentirt

Berlin, 12. August, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom 11. 8.	12. 8.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96,40	96,40
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	97,00	97,00
Oesterreichische Goldrente	97,50	97,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	95,40	95,30
Russische Banknoten	207,50	208,05
Oesterreichische Banknoten	170,80	170,90
Deutsche Reichsanleihe	107,20	107,30
4 pCt. preussische Conjols	107,25	107,10
4 pCt. Rumänier	82,90	82,80
Mariens.-Mautl. Stamm-Proritäten	106,60	106,60

Produkten-Börse.

Weizen August	159,25	161,25
Sept.-Oct.	159,75	162,00
Roggen: fest.		
August	146,75	155,00
Sept.-Oct.	146,00	149,20
Petroleum loco	22,20	22,20
Rüböl August		
Sept.-Oct.	48,60	48,20
Spiritus 70er Aug.-Sept.	33,00	33,30

Marktbericht

von E. R. Waas Nachfolger.
Elbing, 12. August 1892.
Die Haltung und Stimmung der auswärtigen Getreidemärkte war in dieser Woche eine sehr matte und brachten die Berichte, namentlich für Roggen, täglich niedrigere Preisnotirungen.
Am hiesigen Markt sind Zufuhren und Angebote von freichem Roggen sehr stark gewesen und gingen Preise täglich herunter. Weizen ist matt, aber nicht gehandelt worden und etwas niedriger anzunehmen. Gerste und Hafer (alte Waare), sowie Delsaaten sind im Werth unverändert geblieben. Freischer Weizen, Gerste und Hafer sind noch nicht am Markt gewesen, wohl aber in nächster Woche zu erwarten.
Bezahlt und anzunehmen ist pro 1000 Mgr., Markt: Weizen, nominell, alt, hochbunt 130 Pfd. 212,00 (9,00), alt, hellbunt 128 Pfd. 207,00 (8,80), alt, bunt 125 Pfd. 200,00 (8,50).
Roggen, frisch, feucht, 110—115 Pfd. 100,00 (4,00), 106,00 (4,50), frisch, trocken, 120 Pfd. 130,00 (5,20), 125 Pfd. 140,00 (5,60).
Gerste, alt, Futter, 105 Pfd. 126,00 (4,40), frisch, hell 108 Pfd. 123,00 (4,30) geboten.
Hafer, alt, nach Qualität 148,00 (3,70) bis 156,00 (3,90). Rübjen, nach Qualität 186,00 (6,70) bis 197,00 (7,10). Raps, nach Qualität, 189,00 (6,80) bis 200,00 (7,20).
N. B. Die eingekammerten Preise beziehen sich für Weizen pro 85 Pfd., Roggen pro 80 Pfd., Gerste pro 70 Pfd., Hafer pro 50 Pfd., Erbsen pro 90 Pfd.

Elbinger Viehmarkt.

Zum gestrigen Viehmarkt waren 167 Rinder und 83 Schafe aufgetrieben. Der Rinderhandel ging flott und wurde der Markt schnell geräumt. Bei Schafen war das Geschäft schleppend.

Meteorologische Beobachtungen

vom 11. August, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Christiansund	760	D	halb bed.	10
Kopenhagen	763	WNW	wolfig	13
Stockholm	758	WNW	bedeckt	13
Saparanda	757	S	heiter	14
Petersburg	753	OND	Regen	11
Moskau	757	W	halb bed.	17
Eberbourg	767	OND	wolfig	14
Sylt	765	W	wolfig	14
Hamburg	766	W	bedeckt	13
Swinemünde	764	WNW	wolfig	13
Neufahrwass.	764	W	halb bed.	15
Remel	757	W	bedeckt	15
Paris	767	OND	wolfig	14
Karlsruhe	767	W	wolkenlos	14
München	767	W	bedeckt	13
Berlin	766	W	wolfig	12
Wien	765	WNW	bedeckt	15
Breslau	766	W	bedeckt	14
Rizza	760	W	heiter	21
Trieft	761	still	bedeckt	21

Ueberblick der Witterung.
Ueber Norddeutschland wehen mäßige westliche Winde, über Süddeutschland herrscht eine mäßige nördliche Luftströmung vor. Das Wetter ist im deutschen Küstenstrich trübe, im Binnenlande vielfach heiter. Deutsche Seewarte.

Seidenstoffe

bietet aus der Fabrik alle aus erster Hand in jedem Maas zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten von Elten & Keussen, Crefeld.

Kirchliche Anzeigen.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Pfizenreuter.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Katechese.
Herr Probst Jagermann.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Predigtamts-Candidat Kuhn.
Dienstag, den 16. August, Morgens 8 Uhr:
Quartals-Communion.
Herr Pfarrer Ladner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Kiebes.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Heil. Veitnam-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Kiebes.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Reformirte Kirche.
Hier kein Gottesdienst.
Fr. Holland: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Memnonien-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Hader.

Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.

Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr.
Donnerstag Ab. 8 Uhr: Herr Pred. Horn.
In Wolsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Hinrichs die Erbauung.
Elbinger Standesamt.
Vom 12. August 1892.
Geburten: Drechsler August Stobuzki 1 S. — Arb. Adolf Boschadel 1 T. — Fabrikarbeiter August Pfohmann 1 S. — Fabrikarbeiter Carl Neubert 1 S. — Fabrikarbeiter Herm. Kahlke 1 S.
Sterbefälle: Schmied Franz Kuhn 7 M. — Akerbürger Gottfried Kuhn, 61 J.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Marianne mit dem Ingenieur Herrn Albert Witetzki zeige ergebenst an.
Elbing, im August 1892.
H. Hotop.
Marianne Hotop
Albert Witetzki
Verlobte.

Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser guter, lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier

Julius Braun

im 75. Lebensjahre. Dieses zeigen tief betrübt an
Christburg, den 11. August 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. d. Mts., vom Trauerhause aus statt.

Allgem. Bildungsverein

Sonntag, den 14. August: Vokal- u. Instrumental-Concert, Prämien-schießen, Würfelspiel, Abends Tanz. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Gäste haben Zutritt.

Dörbecker Schweiz.

Jeden Sonntag Führung durch die herrlichen Ansichten, von Reimannsfelde aus. Beförd. durch D. „Kronprinz“. A. Glodde.
Den 15. d. Mts. verreise ich auf 12 bis 14 Tage.
Während meiner Abwesenheit bleibt mein Atelier geschlossen.
C. Klebbe, Zahntechniker.

Sonntag, den 14. August,

Nachm. 4 Uhr: Missionsfest

in Sanssouci.

Festpredigt: Hr. Pfarrer Schiefferdecker. Mehrere Ansprachen, Gesänge, musik. Vorträge.
Alle Freunde der Mission werden hiermit zu dieser Feier freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des neben der Bahnhofspromenade belegenen ca. 4 ha großen Landes und der Grasnutzung auf den Grabendoffnungen der qu. Promenade auf weitere 6 Jahre haben wir einen Termin auf
Montag, den 15. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, im Rathhause, Magistrats-Sitzungszimmer, anberaunt.
Elbing, den 11. August 1892.
Kämmerei-Verwaltung.

Öffentliche Versteigerung.

Sonnabend, 13. Aug. cr., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich hier Grubenhagen Nr. 14 bei Herrn Erdmann mit dessen Genehmigung
26 Schafe, 1 schwarzbunte Kuh, 2 Pferde, 1 Kastenwagen auf Federn und 1 Schlitten
im Wege der Zwangsversteigerung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Elbing, den 11. August 1892.
Scheessel,
Gerichtsvollzieher.

Postschule Bromberg

Für die Postgehülten-Prüfung: Brandstättor, ch Postbeamter.
Verschiedene complete, sehr gut erhaltene
Zimmereinrichtungen
sind zu verkaufen
Spieringstraße 13, I.
1 Scheiben-Büchse
ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.
Eine Oberwohnung ist vom 1. Oct. Holländer Chaussee Nr. 1 zu vermieten.
Eine freundl. Wohn-, 2 Stub., Cab., helle Küche u., vom 1. Oct. an ruhige Einwohner zu verm. Mühlenstraße 2.

Himbeerfaß 1 Liter
nur noch kurze Zeit!
Kirschfaß, 50 Pf.,
täglich frisch gepreßt bei
Bernh. Janzen, Mülhend. 10.

Medicinal-Ingurwein,
Medicinal-Cokayer,
(im roth. Kreuz)
in vorzüglichen Qualitäten, pro
Flasche M. 2,00 excl., empfiehlt
Bernh. Janzen.

Im Preise
zurückgesetzte
Waaren
liegen am Eingange meines Ge-
schäftslokals zum **vollständigen**
Ausverkauf.

Reste von
vorj. Strickwolle.
Ca. 200 Stück div.
Sommer-Tricotagen
für Herren, Damen u. Mädchen.
Einen Posten
Damen- u. Kinder-
Sonnenschirme.

Ferner:
Einen größeren Posten
Herren-Regenschirme
in Seide, Gloria, Wolle und
Baumwolle.

Baumwollene
Cöper-Schirme 0,75.
In reinen feinen Farbtönen em-
pfehle ich

englische
Rockwolle

(16fach ausgesponnen)
mit 3,25 Mt. pr. Pfd.
Diese Wolle ist besonders
sehr ergiebig.
Berliner Rockwolle
2,50 Mt. pr. Pfd.

Th. Jacoby.

Extrait de Sante
(Cholera-Bitter)
empfeht
S. Bersuch Nachfl.,
Rud. Nadolny,
Rum- und Viquar-Fabrik.

Paul Laaser,
pract. Bahn-Arzt,
Fischerstrasse 25 II.

Kern-Kirsch-
und
Himbeerfaß,
täglich frisch gepreßt,
empfiehlt
R. Kowalewski,
„Am Sachs“.

Schutzmittel gegen den
Rothlauf der Schweine.
Flasche 1 M., 6 Fl. 5 M.
Apotheke Brückstr. 19.

Kern-Kirschfaß,
täglich frisch gepreßt, empfiehlt
J. E. Preuss.

Auf dem kl. Exerzierplatz.
Zum ersten Male hier!
Paolo's Panoptikum und
Liliputaner-Ausstellung



ist eingetroffen und von Sonnabend, den 13. August, bis
auf Weiteres geöffnet. — Zu zahlreichem Besuch lade das
geehrte Publikum von Elbing und Umgegend ergebenst ein.
Das Panoptikum enthält Völkrercen aus allen 5 Welt-
theilen der Erde, phänomenale Merkwürdigkeiten, historische
Persönlichkeiten der Alt- und Neuzeit. Ganz neu: Lebens-
groß in Wachs: Prof. Dr. R. Koch, der Entdecker des
Tuberkelbacillus, humoristische Gruppen, alles lebensgroß in
Wachs von ber. Künstlern modellirt, die Folterwerkzeuge des
13. und 14. Jahrhunderts, an lebensgroßen Wachsfiguren darge-
stellt. Anatomische Abtheilung. Die Kinderkrankheiten, Scharlach, Diphtheritis, Masern, Pocken u.
Die Parasiten des Menschen, u. A. der Bandwurm und seine Entwicklung,
Gehirn-, Muskel- und Nervenpräparate, an lebensgroßen Wachsfiguren dar-
gestellt. Der Spandauer Raubmörder Wegel, sowie der Wiener Dienstmö-
rder Schneider. Die Ueberschwemmungen der Elbe bei Dresden und Torgau.
Das Gruben-Unglück zu Anderlues in Belgien. Der Brand der Stadt Hamme-
fest, der nördlichsten Stadt Europas. Die Kämpfe der Emin Pascha-Expedition
in Ostafrika und Buschiri's Gefangennahme. Das Eisenbahnunglück bei Kirch-
lengern (Circus Carré). Außerdem fortwährendes Auftreten des **Liliputaner-**
paars Prinzeh und Prinz Kolibri. Die kleinen Leute sprechen sechs ver-
schiedene Sprachen. — **Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.**

Vorsicht beim Einkaufe von
Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes
Insectenpulver, denn ich habe
Zacherlin verlangt! ... Man
rühmt diese Spezialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen
jederlei Insecten, und darum nehme ich nur:
eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherl an!“
Preise: 30 Pf. — 60 Pf. — 1 M. — 2 M.

Verkaufsstellen:
in Elbing: bei Herrn **Rud. Sausse, Alter Markt 49,**
Rud. Popp Nachf.,
" " " **J. Staesz jun.,**
" " " **Bernh. Janzen,**
Braunsberg: **Herm. Brückner,**
Dirschau: **Emil Priebe,**
Marienburg: **Herm. Hoppe Nachf.,**
Mühlhausen: **F. Brozat,**
Pr. Holland: **Frauz Elsner.**

Versuchen Sie eine Postsendung meiner beliebten rein verlesenen
Preisselbeeren, Saft groß und saftig in Rittchen M. 2. Im eigenen
Holzfäßeln M. 2,80, mit 5% feinsten Raffinade M. 3,50. Alles Brutto 5 Ko.
franco Nachnahme. Sie werden sicher nachbestellen.
F. Gallfuss, Burghausen, Oberbayern.

3. Ziehung der 2. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 11. August 1892, Vormittags.
Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern
in Warenhefte beigeigt.
(Ohne Gewähr.)
43 53 61 143 250 78 303 555 75 645 755 1111 63 85 243 406
22 63 537 53 639 86 807 17 64 (150) 914 2070 232 35 75 360 476 78
84 612 55 827 3025 90 (150) 540 624 44 841 67 913 75 4015 29 112
283 352 (150) 425 52 79 822 (150) 936 5222 32 63 353 92 432 58 544
670 740 833 81 932 (150) 46 82 4009 56 136 273 309 18 428 88 529
36 (150) 88 714 87 829 948 7005 88 427 616 815 (150) 38 998 8011 90
160 218 27 373 (300) 94 746 857 9054 131 385 833 46 965
10015 240 329 (150) 64 489 563 648 (150) 864 78 982 11061 248
376 432 88 527 643 62 788 904 12102 51 239 70 345 483 67 673 99
824 39 12128 76 317 18 456 611 001 77 14037 41 246 349 457 507
86 609 56 833 87 35063 104 31 212 372 512 686 737 88 97 (150) 833
924 85 16023 (150) 111 22 40 255 320 25 (150) 57 943 417 574 619 846
957 17132 394 799 801 4 23 18096 157 496 677 946 19228 46 315
641 81 724 824
20003 127 46 293 322 409 706 898 990 21075 129 75 384 546 74
632 760 (150) 22014 89 101 244 369 90 435 92 564 68 623 757 68
22002 110 298 335 453 58 (150) 535 76 668 728 30 817 77 91 946
21085 260 96 321 33 411 57 665 881 924 69 25051 85 166 612 612 77
911 35 26103 320 84 427 592 795 865 944 27036 63 157 66 409 613
56 878 925 35 29032 42 217 514 99 622 874 20085 112 (300) 86 294
302 62 666 710 812
30147 74 81 20 (150) 17 23 27 95 513 644 727 77 919 73 983 31084
190 239 461 514 (10 000) 839 99 918 59 622 77 32003 382 406 86 617
881 999 33341 86 601 10 784 90 (200) 110 958 76 34097 74 181 257
44 433 74 831 62 35064 125 277 80 364 405 61 67 642 754 833 947
30017 78 242 58 72 363 625 94 757 63 804 98 37096 151 433 523
658 77 713 801 74 985 97 38012 17 82 121 237 346 (150) 478 503 661
86 746 835 36 39 40 901 70 39010 54 229 50 335 515 47 65 648 76
91 715
40027 246 363 92 476 89 (300) 558 644 45 749 54 860 964 66 83
41095 196 213 449 78 86 598 667 784 842 43 912 42121 30 37 46 61
91 401 503 753 60 66 945 47 43039 106 31 70 83 204 67 94 338 423
50 83 (150) 719 37 99 800 44 121 142 (150) 249 662 90 (150) 791 806
967 45107 505 828 43 81 972 40685 724 817 29 932 80 47048 118
311 313 20 422 502 8 34 791 820 55 48110 57 64 72 203 515 61 610
22 77 (150) 761 984 49146 243 504 54 70 738 916
50003 162 622 86 712 94 51210 71 459 500 98 779 83 839 56 68
52122 304 409 639 98 618 37 725 856 53072 266 (150) 530 523 661
77 796 809 62 914 54032 106 29 86 211 44 (200) 47 321 409 595 735
54 885 914 77 55066 151 67 69 435 99 (3000) 562 676 761 56039
233 300 401 611 761 843 913 30 57005 87 382 616 526 640 65
(150) 866 932 75 58025 178 420 576 604 754 980 59053 87 108 85
288 374 480 759 79
60157 278 337 (150) 70 445 631 42 74 753 801 61002 22 28 290
630 (300) 890 956 62011 97 373 434 62 (300) 722 85 87 840 43 928 39
68 63011 121 277 97 314 494 95 572 640 110 418 81 64039 156 287
453 682 (150) 797 65032 66 144 290 578 654 69 779 836 942 60650
106 31 228 46 455 83 (150) 599 858 93 923 67012 31 120 290 349 515
642 90 68088 232 62 78 411 48 765 807 21 925 60255 485 88 542
620 738
70033 86 213 14 29 30 75 (150) 96 329 438 566 (150) 70 769 959
71106 94 524 74 85 956 72173 211 353 447 56 57 610 62 755 961
77 73023 165 233 56 301 73 82 523 83 670 73 774 815 74055 197
323 81 84 531 44 719 65 66 (150) 864 68 925 75102 225 43 93 386 444
54 634 64 703 76562 602 23 821 70 961 77063 186 212 77 344 86
560 78 94 78004 72 113 81 97 208 460 507 676 721 (300) 43 69 801
933 51 70 79118 25 248 333 405 94 503 10 71 86 689 889
90013 58 196 258 85 406 26 35 41 (500) 99 502 59 77 (150) 609 34
49 799 877 903 81071 123 30 75 244 53 643 515 632 76 84 731 41 950 93
(150) 82259 490 553 649 851 906 83043 201 452 519 668 84221 670
786 852 98 963 86276 363 80 655 85 728 30 61 67 69 820 934 78
87042 75 192 270 332 532 54 784 826 85 912 61 65 88023 70 145 212
27 42 349 582 741 53 887 89107 85 250 303 426 511 99 632 710 879 813
90135 40 263 68 544 95 666 77 87 735 44 91251 412 43 46 649

Geschäfts-Eröffnung.
Nr. 20 Lange Hinterstraße Nr. 20
Den vielseitigen Anforderungen eines werthen hiesigen und aus-
wärtigen Publikums in jeder Weise entgegenzukommen, habe neben
meiner seit ca. 5 Jahren **Leichnamstraße Nr. 122** betriebenen
Tischlerei, verbunden mit einem
Sarg-Magazin nebst Ausstattungs-Bazar,
zur größeren Bequemlichkeit eines p. p. Publikums im Laden
20 Lange Hinterstr. 20
eine **zweite Verkaufsstelle** meiner selbstgefertigten
Särge, Ausstattungen, sowie Metall-Särge
in großer Auswahl
eröffnet. Außerdem habe den altrenommirten **Leichenträger-Verein**,
unter dem Vorstand und der Leitung des Herrn **W. Gehrmann**, fest
engagirt, so daß ich in der Lage bin, die ganze
Ausführung von **Begräbnissen**
zu sehr billigen Preisen zu übernehmen, um dadurch einem werthen
Publikum in solchen Fällen die vielen Mühen und Gänge zu ersparen.
Für das mir bisher in so hohem Maße entgegen gebrachte Ver-
trauen bestens dankend, bitte ich mein neues Unternehmen auch ferner-
hin bei Bedarf durch gütigen Zuspruch zu unterstützen und werde ich
stets bemüht sein, durch **billige Preise, gute Ausführung und**
prompte Beforgung ein verehrtes Publikum nach jeder Richtung
hin zu befriedigen.
Leichnamstr. D. Blödhorn, L. Hinterstr.
Nr. 122. Nr. 20.

Auktion.
Montag, den 15. August ex., Vormittags 10 Uhr,
über
120 So. Fettheringe
verschiedener Marken auf der Speicherinsel, vor dem Proviantspeicher.
Ed. Mitzlaff.

In etwa 14 Tagen erscheint in
meinem Verlage ein
Wirtschaftsbuch
für ländliche Grundbesitzer,
entworfen auf Grund des neuen
Einkommensteuergesetzes von
Herrn Reg.- u. Civ.- u. Sup.-Rath
Jacobzick,
vom Kgl. Landrathsammt des Kreises
Elbing geprüft und für practisch
befunden.
Der Preis für das Wirtschaftsbuch,
sowie für das dazu gehörige Tagebuch
stellt sich auf
4 Mark.
Vorbestellungen werden entgegen-
genommen in der
Exp. d. Elb. Kreisblatts.
Reinhold Kühn.
Ederne Spazierstöcke
empfiehlt billigst
Milewski,
Lange Hinterstraße 32.

Verkehrs-Schule
Kellinghusen i. Holst.
bereitet sicher für **Post u. Bahn** vor
und sorgt für Einstellung. Prospekte
gratis. **Director Schulze.**
Düngen vor d. Ausf. d. Saat erz. auf
ungebüdgt. u. gedüngt. Boden Marsch.
Erzeugn., der n. Gebrauchsa. verf. Erb.
Ritt. u. Mühlg. Jesse, Kolno Mühl. b.
Birnbäum h. v. 1 Ctr. Rogg. 29 Ctr.
27 Pfd. gedrosch. 13 x Dg. gef. Stöb.
M. Roter, Gogolin Post. S. j. Rogg.
durchschn. 2,30 m h., Weiz. schön. Rübiger
Dom. Wellersd. Post. v. Rutfowski, Rittg.
Lawika b. Zirke. 1 Ctr. Dg. kost. 37 M.
5 Ko. 4,40 M. Propf. fre. Feichtmayer,
Dhra b. Danzig, f. Dir. d. l. B. Erf. u. Fabf.

Junge Mädchen
zum Erlernen des **Cigarren-** resp.
Wickelmachens, sowie
Knaben
zum **Tabacentrippen** werden ange-
nommen von
Loeser & Wolf.

Agent für Elbing
gegen festes Gehalt und Provision von
leistungsfähiger **Lebens- und Aus-**
stener-Verf.-Anstalt gesucht. Adr.
sub **L. C. J.** in der Exp. d. Z. erb.
In **Köyten v. Christburg** ist a.
15. Sept. oder 1. Okt. die **Inspektors-**
stelle frei. Abschrift der Zeugnisse, die
nicht zurückgefordert werden, einzusenden.

Ein kräftiger Laufbursche
wird von **sofort** gegen hohen Lohn
gesucht.
Jaskulski,
Kettenbrunnenstr. 23.
Beabsichtige wegen anderweitiger
Unternehmung mein in **Soppenau**
bei Neufirch, Kreis Elbing, belegenes
Grundstück
mit einer fulm. Luise besten Niederringer
Bodens und fast neuen Gebäuden von
sogleich freihändig unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.
Gustav Schmidt.

Ein Geschäftslokal
mit großen Räumlichkeiten, bester
Lage Elbings, ist mit Privat-
wohnung oder auch ohne diese
zum **Oktob. cr. billig** zu ver-
mieten **Alter Markt 34.**
Zwei Wohnungen zu vermieten
Holländerstraße Nr. 12.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 188.

Elbing, den 13. August.

1892.

Dunkle Mächte.

Novelle von H. v. Sumpurg.

1)

Nachdruck verboten.

Draußen im Walde blühten am Fuße der Bäume Anemonen und Leberblümchen, helle goldene Sonnenstrahlen drangen hinein in das lauschige Dämmern und mit klaren, klugen Neugelein lugte aus den Blätterkronen ein Glätzchen hervor auf die beiden hohen schönen Gestalten, die dort standen, weltvergeffen, Hand in Hand. Keine, unendliche Liebe sprach aus den Blicken Beider, aber auch ein tiefer Kummer, ein Weh, das keine Linderung zu kennen schien.

„Therese, mein Lieb,“ sagte tiefbewegt der stattliche, etwa anfang der Dreißiger stehende Mann und legte den Arm fester um die Schultern des schönen Mädchens. „Du bist mein von nun an bis in Ewigkeit, was immer die Menschen auch sagen mögen!“

„Ja, Arthur, so Gott mir helfe, Dein mit ewiger Liebe und Treue!“ entgegnete das blonde, liebliche Wesen und hob die blauen Augen zu dem Geliebten auf. „wie sollte ich jemals aufhören, Dich zu lieben! Eher möchte mein Athem vergehen und mein letzter Blutstropfen verrinnen! Du weißt — daß ich Dein bin.“

„Meine Geliebte,“ gab er tief erschüttert zurück und küßte ihre Stirn und ihre blonden Flechten. „weißt Du aber auch, was es heißt, Dich mit mir, dem bürgerlichen Arzte zu verloben, während ein fürstlicher Freier schon bei Deinem Vater um Dich wirbt?“

„Was hilft mir Stammbaum und Wappenschild ohne Glück, ohne Liebe?“ entgegnete sie innig und lehnte ihr Köpfschen an seine Schulter. „laß den Fürsten Sereco kommen und um mich werben, ich bleibe Dir doch allein treu, mein Arthur.“

„Dein Vater wird es nicht zugeben. Ich bin arm, Therese, und stehe erst im Beginn meiner ärztlichen Praxis.“

„Was schadet das? Meinst Du, ich wäre so verwöhnt, daß ich nicht Dir zu Liebe mich in schlechte Verhältnisse schicken könnte? O, Arthur, wie wenig kannt Du Frauenliebe er-messen! Sie reicht so weit und weiter noch, als der Himmel reicht.“

„Therese, die meine ist ihr gleich; ich könnte sogar, wenn es Dein Glück erforderte — entsagen.“

„Sprich nicht so, Geliebter,“ fuhr das schöne Mädchen jäh empor, „nein, das könnte ich nicht. Dir entsagen, an dem ich mit allen Fasern der Seele hänge! Es wäre mein Tod!“

„O, Kind, es stirbt sich nicht so rasch, und ich sehe trübe in die Zukunft unserer Liebe.“

„Bessimist, der Du bist, Arthur,“ schmeichelte die junge Dame, ihm das Haar aus der Stirn streichend, „weshalb die dunklen Schatten aufsuchen, wo doch die Sonne so hell um uns scheint und der Himmel freundlich auf uns niederblickt. Nein, nein ich lasse den Muth nicht sinken, Sereco wird abreisen, beladen mit einem zierlichen Körbchen, und meine Eltern werden ihr einziges Kind nicht unglücklich machen wollen.“

„Ich — kämpfe mit mir, ob ich meinem Vater von unserer Liebe erzählen soll.“

„Dem Herrn Oberförster! Ich habe von Kind auf große Ehrfurcht vor ihm gehabt, aber — ich fürchte, daß er — daß er —“

„Daß er sagen wird,“ ergänzte Arthur Fels tief ernst: „reiß diese Liebe zu der hochgeborenen Gräfin aus Deinem Herzen; die Tochter unseres Patronatsgrafen kann nimmermehr Dein Weib werden, es sei denn — mit dem Fluche ihres Vaters.“

„Unsere beiden Väter sind streng, wenn auch sonst völlig verschieden; der Deine hat dabei doch ein edles, warmführendes Herz, während Papa nur an sich und seine Ahnen denkt.“

„O, Therese, wie glücklich macht mich Deine Liebe — und doch wie unglücklich können wir dadurch werden!“

„Leid und Noth bindet oft fester als Glück und Sonnenschein, Geliebter,“ erwiderte ernst und würdig die junge Dame. „Sei unbesorgt, ich werde fest und treu stehen zu Dir und uns das erkämpfen, was unsere Herzen ersehnen. Darf ich meiner Mutter alles sagen?“

„Es ist nicht nöthig, Therese,“ rief jetzt eine bewegte Frauenstimme und eine ernst und vornehm blickende Dame trat heran, „ich habe schon alles vernommen — zu meinem größten Schmerz!“

„Frau Gräfin,“ rief der junge Arzt und trat ohne Theresens Hand loszulassen zu der Schloßherrin Gräfin Weikern, „Sie werden mich hassen und verurtheilen, daß ich meines Em-

pfindens nicht Herr geworden bin und Therese meine Liebe gestanden —“

„Hassen, niemals Arthur“, erwiderte die Dame, ihm die schlankte Rechte darbietend, „dazu habe ich Sie von jeher zu lieb gehabt. Nur tief beklagen muß ich Eure Liebe, — denn sie ist leider hoffnungslos —“

„O, Mutter“, rief Therese außer sich, „sprich nicht so! Knick nicht Deines Kindes Lebensglück mit einem einzigen Worte. Papa wird sich schließlich erbitten lassen.“

„Das glaubst Du selbst nicht, Kind“, seufzte die Gräfin, „Dein Vater ist ein adelstolzer Mann, der für die einzige Tochter schon einen Gatten ausgewählt hat. Aber, meine Lieben, denkt nicht, daß ich das Wort „Entsagung“ so leicht ausspreche wie jedes andere, denn ich habe einst selbst seine Bitterkeit durchkostet bis zur Hefe und weiß, daß man auch mit gebrochenem Herzen weiter leben muß, weiter leben der Pflicht und der Ehre.“

Trotz all seines eigenen Schmerzes blickte Doktor Fels voll tiefem Mitgefühl in das blasse Antlitz der Gräfin, der das Glück so fremd zu sein schien, dann richtete er sich seufzend empor.

„Ich reise nächste Woche ab,“ sagte er dann leise, „gestatten Sie uns vorher noch das kurze Glück, uns einige Male im Schlosse zu sehen und zu sprechen.“

„O, Mama, nein, ich kann nicht von Arthur lassen,“ rief Therese, in krampfhaftes Schluchzen ausbrechend und schlang beide Arme um den Geliebten, als solle ihn Niemand ihr entreißen, „wenn Ihr mich zwingt, den serbischen Fürsten zu heirathen, so kann ein Unglück passiren.“

„Therese, Du wirst bedenken, was Du unserer Familie schuldig bist“, mahnte die Gräfin streng, die Frauen unseres Geschlechtes sind niemals schwach und feige gewesen — Du würdest die erste sein, welche diese Schmach auf sich lüde. Ich werde sehen, was ich bei Papa thun kann, um die Werbung Fürst Sereco's zu verhindern. Von Ihnen, Arthur, rede ich zu meinem Gemahl jetzt noch nicht, es würde die ganze Sache sogleich vernichten. Kommen Sie heute Abend wie immer auf's Schloß zum Thee; der Fürst kam vorhin an und ich muß Therese mit mir nehmen, damit wir dem Gaste die Honneurs machen können. Auf Wiedersehen! Ihr Herr Vater kommt doch mit Ihnen?“

Sie reichte dem jungen Manne freundlich die Hand und wandte sich zum Gehen, um den herzlichen Abschied der Liebenden nicht zu sehen. Ihr Mutterherz war so schwer, in den schönen Augen hing eine heiße Thräne und eine innere Stimme flüsterte fort und fort: „Mein armes Kind, weshalb muß es denselben Schmerz durchleben wie ich.“

Schweigendkehrten die Damen ins Schloß zurück; an der Thür ihres Ankleidezimmers blieb Gräfin Weisern stehen und sagte göttig zu Therese:

„Mache Dich zurecht, Kind, daß Du dabei sein kannst, wenn Fürst Sereco mir einen Besuch macht; es ist so besser für Dich, als wenn Du ihn erst bei Tisch sähest.“

Wortlos neigte sich das junge Mädchen über die Hand der Mutter, um sie zu küssen, eine heiße Thräne fiel darauf.

„Mein armer Beibling“ murmelte die Mutter und küßte die weiße Stirn Therese's. „Bete zum Allerhöchsten um Paast!“

„Und ich lasse doch nicht von ihm,“ sagte Therese, als sie nach beendeter Toilette vor dem Spiegel stand, um sich nochmals prüfend zu betrachten, „es ist so herrlich, sich von einem edlen Manne geliebt zu wissen, daß ich alle Wappenschilder und Stammbäume der Welt willig fahren lasse, um ihm anzugehören. Weshalb sonst wäre diese Liebe ausgeblüht in meinem Innern, wenn sie mich so todeselend machen sollte!“

Die junge Gräfin sah sehr lieblich aus in dem blauweißen feinen Sommerkleide, welches nur durch ein Sträußchen Wiesenblumen, Arthurs Geschenk, geschmückt wurde; die Wangen zeigten eine erhöhte Farbe, die Augen schimmersten in einem besonderen Glanze, wie ihn nur die Liebe hervorbringt, Therese war schön wie eine frisch erblühte Rose.

„Durchlaucht Fürst von Sereco,“ meldete der Diener bald darauf und, einen leisen Seufzer ausstößend, ging die Gräfin ihrem Gaste entgegen, während ihre Tochter mit beinahe angstvollen Blicken den soeben eintretenden Herrn musterte. Sie kannte ihn noch nicht, nur die Eltern waren mit ihm in der Residenz zusammengetroffen, wo sich der Serbe sogleich in Therese's Bild verlebte hatte.

Der Fürst war ein untersehter, mittelgroßer Mann von circa 40 Jahren. Sein gebräuntes Antlitz mit starkem, schwarzem Schnurrbart und mandelförmig geschnittenen Augen, deren Weißes beinahe gespenstlich leuchtete, trug den slavisch-mongolischen Typus all jener Völker des Ostens und machte durch den sinnlich stehenden Ausdruck des Blickes einen fast abstoßenden Eindruck, der noch erhöht wurde durch ein seltsames Lächeln, welches um die Lippen spielte.

„Gnädige Gräfin, ich bin entzückt, Sie hier in Ihrem Helm begrüßen zu können,“ sagte er lächelnd und zog die Hand der Dame an die Lippen. „Bei meiner Durchreise konnte ich mir die Freude nicht versagen, der lebenswürdigen Aufforderung Ihres Herrn Gemahls nachzukommen und Sie aufzusuchen. Ach, das ist Ihre Comtesse Tochter!“

Er klemmte das Monocle ins Auge und blickte so ungenirt in Therese's Antlitz, daß diese erröthend und zornig die Augen senkte.

„Darf ich bitten, Durchlaucht,“ die Stimme der Gräfin klang etwas scharf, „Sie müssen mir noch erzählen, was Sie unternommen haben, nachdem wir Sie in der Residenz gesehen!“

Das Gespräch wurde dann auch von dem

Fürsten mit aller Gewandtheit fortgeführt, er erzählte unterhaltend, er zog auch Theresie oft in die Unterhaltung und verwischte bei der Gräfin bald den unangenehmen Eindruck des ersten Erscheinens, aber nicht bei dem jungen Mädchen. Comtesse Theresie saß wie im Traume und hörte auf diese schnarrende Stimme, die oft durch ein fatales Lachen unterbrochen wurde; dabei stieg der unendliche bittere Gedanke in ihr auf: Diesem Manne sollst Du geopfert werden! —

Am Abend fand sich wie gewöhnlich der Oberförster Fels mit seinem Sohne zum Thee im Schlosse ein. Doktor Arthur Fels war eine ebenso stattliche als vornehme Erscheinung, die einem Jeden imponiren mußte. Das ernste Auge, das edelgeschnittene Antlitz, welches ein kurzer dunkelblonder Vollbart umgab, die hohe, elegante Gestalt ließen ihn vorthellhaft vor dem kleinen, breitschultrigen Fürsten Sereco hervortreten, so daß Theresens Herz stolz aufwachte. Der Oberförster Fels war ein hagerer, strengblickender Herr, dem man den unbeugsamen Charakter sogleich ansah.

(Fortsetzung folgt.)

Wannigfaltiges.

— **Verunglückte Schauspieler.** Während der Vorstellung im Theater El Dorado zu Barcelona ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, der wahrscheinlich den Tod von zwei Schauspielern zur Folge haben wird. Im zweiten Akte eines Conversationsstückes befanden sich zwei Lieblinge des dortigen Theaterpublikums, die Schauspieler Mejejo und Bosch, auf der Scene. Plötzlich löste sich ein großes Decorationsstück oberhalb der Bühne los und stürzte auf die beiden Darsteller herab, indem es dieselben sofort unter sich begrub. Das Publikum schrie entsetzt auf. Alles eilte auf die Bühne. Nach Entfernung des Decorationsstückes — einer dichten Holztafel — trug man die beiden Unglücklichen hinter die Couliissen. Dieselben hatten das Bewußtsein verloren. Bosch erlitt eine lebensgefährliche Verletzung am Kopfe, Mejejo wurde ebenfalls am Kopfe und am Brustkorb schwer verletzt. An dem Aufkommen der beiden Künstler wird gezweifelt. Die Gattin Bosch's, welche der Vorstellung in der Loge beizwohnte, erlitt beim Anblick der Scene einen Ohnmachtsanfall.

— **Den Kanal La Manche zu durchschwimmen,** bereitet sich in Folkestone der Prof. Jules Gautier vor. Gautier beabsichtigt eine günstige Strömung abzupassen, mit deren Hilfe er glaubt, in 14 Stunden das französische Ufer erreichen zu können. Um gleichsam einer Vorprüfung für das gefährvolle Unternehmen sich zu unterziehen und zu beweisen, daß ein guter Schwimmer bei ruhiger Strömung ohne Anstrengung das Ziel zu erreichen vermag, beabsichtigt er, Hände und Füße gebunden, von Folkestone

nach Dover von den Wellen sich tragen zu lassen. Die eigentliche Tour, Schwimmsahrt durch den Kanal, wird Gautier dann entweder allein oder im Wettkampf mit M. Fisher, einem berühmten Schwimmer, unternehmen. Viele Betten in hohem Betrage ist man in englischen Sportkreisen eingegangen, und wird es vor allem darauf ankommen, daß Gautier nicht nur glücklich sein Ziel erreicht, sondern, wie er behauptet, in 14 Stunden an Frankreichs Küsten dem Meere entsteigt.

— **Feier zur Eröffnung des Amsterdamer Merwede-Kanals.** Dieser Tage fand die Festfahrt zur Feier der Vollendung eines Theiles des Amsterdamer Merwede-Kanals statt. Von Salutsalven begrüßt trafen die Königin Wilhelmine und die Königin-Regentin um 11 Uhr in Amsterdam ein. Etwa eine Viertelstunde später begaben sich die Königinnen und die zu der Festlichkeit Eingeladenen auf 4 festlich geschmückten Dampfern den Kanal entlang. Unter den Festtheilnehmern befanden sich der niederländische Handelsminister und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der deutsche Gesandte im Haag Graf Ranzau, der deutsche Generalkonsul in Amsterdam Dr. Göhring, sowie 65 Mitglieder deutscher Handelskammern, Rhedereien und industrieller Vereine. Die Schiffe im Hafen hatten festlichen Flaggen Schmuck angelegt, ebenso waren längs der Ufer Flaggenmasten errichtet. Die Königin und die Königin-Regentin wurden von der Bevölkerung, die an den Ufern des Kanals sich aufgestellt hatten, mit sympathischen Zurufen begrüßt. Nach der Ankunft an der Schleuse bei Breeswyk enthielte die Königin Wilhelmine den dort errichteten Denkstein. Der Bürgermeister von Amsterdam, der Präsesident der Amsterdamer Handelskammer und der Handelsminister hielten Ansprachen. Die beiden Majestäten reisten darauf nach dem Luftschlosse Soestdyk ab. Die Festgäste begaben sich nach Utrecht und von dort mittels Sonderzuges nach Amsterdam, wo ein Festessen im Zoologischen Garten stattfand.

— **„Ein vergessener Held des Befreiungskrieges“** beritelt sich ein Aufsatz von W. Bonell im siebenten Heft der Mittheilungen des Vereins für die Geschichte Berlins. Unsere Leser dürfte es interessieren, von einem Manne Kenntniß zu erhalten, der sich als Führer eines Streifcorps hervorgethan und mit einer nur kleinen Schaar recht bedeutende Erfolge im Rücken der französischen Heere erzielt hat. In der Fülle großer weltgeschütternder Ereignisse jener Zeit sind seine und seiner Leute Thaten nicht so hervorgetreten und daher bald, wenigstens von

der großen Masse des Volkes, vergessen worden. Ferdinand August von Colomb wurde 1775 in Ostfriesland geboren und war der Sohn eines Kammerpräsidenten. 1792 trat er als Junker in das Zieten-Husaren-Regiment ein und hatte es im Jahre 1813 bis zum überzähligen Rittmeister in demselben gebracht. Als solcher hätte er beim Beginn des Krieges eine Depot-Schwadron übernehmen müssen; dies paßte jedoch dem thatendurstigen Manne nicht, und er zog es daher vor, der Bildung einer Schwadron freiwilliger Jäger sich zu unterziehen. Er wurde zu diesem Zwecke in Neumarkt an der Breslauer Straße stationirt, und formirte hier eine Abtheilung von 200 Mann, die er in kurzer Zeit zu einer schlagfertigen Truppe heranbildete, mit welcher er schon an den ersten Kämpfen gegen den Feind theilnehmen konnte. Die anfangs laue Kriegsführung sagte ihm jedoch nicht zu, und er erbat sich daher von Blücher die Führung eines Streifcorps. Nach vielen Bitten gestattete Letzterer dem Rittmeister von Colomb, mit 90 Mann einen Zug in den Rücken der Franzosen zu unternehmen. Colomb wählte den Lieutenant von Ratte, den Unterofficier Hartke und 10 Mann von den Zieten-Husaren, ferner den Lieutenant Eckardt, 6 Oberjäger und 72 Jäger von seiner Freiwilligen-Schwadron aus. Einschließlich des Führers selbst bestand das Streif-Corps also aus 92 Berittenen. Am 11. Mai 1813 wurde auf einer Fähre bei Rathen unterhalb Schandau die Elbe überschritten und der Marsch mitten durch das vom Feinde besetzte Gebiet nach Nord-Westen zu angetreten. Am nicht die Verfolgung durch übermächtige Kräfte auf sich zu ziehen, wurden zuerst alle Feindseligkeiten vermieden, und wo man mit feindlichen Truppen in Berührung kam, gerirte man sich als befreundete Abtheilung. Marschirt wurde mit größter Schnelligkeit. Erst als man weit genug im Rücken des Feindes war, gab man sich zu erkennen. Die ersten Gefangenen, welche gemacht wurden, waren zwei Oberstlieutenants mit Depeschen vom spanischen Kriegsschauplatz. Am 17. Mai fing man sie zwischen Plauen und Reichenbach ab. Am 21. stand das Streifcorps bei Gera und hob zwei Artillerie-Officiere auf, am nächsten Tage wurde an der Straße nach Jena, in Zöllnitz, zwischen Lobeda und Roda, der Lieutenant Mercino mit 28 Mann gefangen genommen und 33 Pferde erbeutet. Am 25. wurde ein ganzer württembergischer Train von 12 vierpännigen Wagen, einem Markettender-Fuhrwerk und 51 Pferden genommen,

wobei ein Officier und 54 Infanteristen in Gefangenschaft geriethen. Ein Hauptschlag gelang am 29. Mai zwischen Zwickau und Mülten. Es fiel hierbei ein ganzer Artillerie-Train nebst Bedeckung der verwegenen Schaar in die Hände: 18 Kanonen, 6 Haubitzen, 36 gefüllte Munitionswagen, 4 Reserve-Laffetten, einige Feldschmieden, mehrere Wagen — zusammen 72 Fahrzeuge und 398 Pferde —, 6 Officiere, 1 Arzt und circa 300 Mann waren der Preis des Unternehmens. Die Officiere wurden auf Ehrenwort entlassen, die Mannschaft in die Heimat geschickt, die Pferde theils erschossen, theils an die herbeigeströmten Landleute verschenkt, das Material aber vernichtet. Der Verfolgung entzog sich Colomb mit seiner Schaar durch einen Gewaltmarsch nach Greiz, wo er von dem mit Napoleon verbündeten Fürsten ehrenvoll aufgenommen, vom Volke enthusiastisch begrüßt wurde. Am 4. Juni traf man zwischen Weimar und Jena mit den Lützowern zusammen und rückte, da inzwischen der Waffenstillstand eingetreten war, langsam der Elbe zu. Nur mit Noth entging Colomb der über Lützow hereinbrechenden Katastrophe. Am 22. wurde er bei Wörbzig, nahe Röhren, von Kürassieren angegriffen, schlug sich jedoch mit einem Verluste von 12 Gefangenen durch und überschritt am nächsten Tage bei Alten die Elbe. Die Erfolge, welche die kleine, kühne Schaar errang, sind ganz bedeutende zu nennen. Die Unsicherheit im Rücken der französischen Heere ward durch sie sehr gesteigert und überallhin Schrecken verbreitet. Schnelles Maschiren, stete Kampfbereitschaft, Kühnheit von Führer und Mannschaft und todesmuthiges Zusammenhalten sicherten den Erfolg. Vom König wurde Colomb zum Major befördert und mit dem eisernen Kreuze decorirt. Im zweiten Theile des Krieges führte er wieder ein Streifcorps und leistete gute Dienste bei der Eroberung der Niederlande. 1841 war Colomb Commandant von Berlin. Er starb 1854. Heute erinnert nichts mehr an diesen verdienten Mann, um so mehr halten wir uns verpflichtet, seine Thaten bekannt zu machen.

Heiteres.

* [Druckfehlertausel.] (Aus einem Roman). „Und die Geliebte empfing den Treulosen mit klopfendem Besen.“

Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer
in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaarz
in Elbing.